

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

№. 268. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Pl. 5.—, wöchentlich Pl. 1.25; Ausland: monatlich Pl. 8.—, jährlich Pl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telefon 136-90. Postcheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die sieben gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Platz; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Die Gewerkschaften zur Lage.

Sitzung der Zentralkommission der Gewerkschaften.

Im Hinblick auf die ernste politische und wirtschaftliche Lage Polens hat das Präsidium der Zentralkommission der freien Gewerkschaften Polens die Mitglieder der Gewerkschaftskommission zu einer Sitzung einberufen. Die Vertreter der Gewerkschaften waren fast vollzählig erschienen. Die deutschen gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Angestellten waren durch E. Zerbe und E. Peschke vertreten.

Den Tätigkeitsbericht der Zentralkommission erstattete der zweite Sekretär Zdanowski. Eingehend behandelte er die Lage der einzelnen Fachverbände, wobei er auf die Rückwirkungen der bestehenden furchtbaren Wirtschaftskrise auf die einzelnen Verbände hinwies. Die arbeiterfeindliche Politik der Regierung findet nicht nur im Kampfe gegen die politischen Parteien der Arbeiterschaft ihren Ausdruck, sondern auch im Vorgehen der Regierung gegen die Arbeitergewerkschaften. Nur die Geschlossenheit der bewußten Arbeiterschaft sowie verstärkte organisatorische Tätigkeit kann diese arbeiterfeindlichen Vorstöße abwehren.

Ueber die politische Lage sowie über die Wahlen zum Sejm und Senat referierte Generalsekretär Sulawski. Nach eingehender Aussprache wurde nachstehende

Entscheidung

angenommen:

Zu dem Moment, da die gesamte Bevölkerung des Landes aufgerufen wurde, sich durch die Wahl zu entscheiden, ob sie eine Erweiterung der Volksrechte oder Begrenzung derselben zugunsten eines Einzelnen wünscht, stellt die Zentralkommission der Gewerkschaften unter Hinweis auf die bereits früher gefassten Beschlüsse nochmals fest, daß die erste Vorbedingung eines jeden Kampfes um die Hebung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Arbeiterklasse nur die auf breiter Basis geschaffene Eintrachtungen und die Freiheit der Demokratie sind.

Dieser Grundsatz findet eine klare Bestätigung in dem verhältnismäßig kurzen, weil kaum 12jährigen Abschnitt der Unabhängigkeit des polnischen Staates. Während die Arbeiterklasse in den ersten 7 Jahren der parlamentarischen Demokratie, in einer Zeit, da Krieg und Geldinflation das Land heimgesucht haben, ja sogar bei einer reaktionären Mehrheit im Sejm reale Vorteile in Gestalt der 46stündigen Arbeitswoche, der Kranken- und Unfallversicherung, bezahlter Urlaube, Arbeitsschutz für Frauen und Kinder, Arbeitslosenunterstützungen usw. erwirken konnten, so hat die Diktatur in einer nicht viel kürzeren fast 5jährigen Zeit der parlamentslosen Regierungen der Arbeiterklasse nichts gegeben, außer Versprechungen und einigen Verordnungen meist formaler Natur.

Die wirtschaftliche Lage der Arbeiterklasse hat trotz der heuchlerischen und unbesändigen Behauptungen der Regierungspresse oder auch der offiziellen Regierungsvertreter dennoch eine Verschlechterung erfahren. Dies wird am deutlichsten durch die Tatsache vor Augen geführt, daß die Zahl der beschäftigten Arbeiter in der Großindustrie von 900 000 auf 650 000 herabgesunken ist, während die Löhne die niedrigsten in ganz Europa geworden sind.

Angesichts dieser Lage der Dinge ruft die Zentralkommission alle organisierten Arbeiter wie auch die gesamte Arbeiterklasse auf, sich nicht nur bei der Wahl für Demokratie und Parlamentarismus und gegen die Diktatur zu erklären, sondern außerdem eine weitgehende Aufklärungsarbeit und Agitation aufzunehmen, um alle Menschen der Arbeit unter die Fahnen der Demokratie zu vereinen.

In völliger Anerkennung der völkischen Rechte aller Mitglieder stellt die Zentralkommission der Gewerkschaften den Arbeitern der einzelnen Nationalitäten frei, mit diesen Wahlblockierungen zu gehen, in welchen sich sozialistische Bruderparteien der betreffenden Nationalität befinden

und die dadurch die Garantie einer aufrichtigen Verteidigung der Demokratie und der Rechte und Interessen der Arbeiterklasse bieten. Die Zentralkommission der Gewerkschaften warnt vor der Gefahr des Mißbrauchs der im gegenwärtigen schweren Augenblick zum Schutz der bedrohten Demokratie geschaffenen Nationalitätenblöcke zu irrenden nationalen Kämpfen. Die Zentralkommission erinnert daran, daß die in den zentralen Berufsorganisationen zusammengeschlossene Arbeiterklasse aller Nationalitäten immer nur das eine Ziel verfolgt: Schutz der gemeinsamen Arbeiterrechte, die heute in der Niederkämpfung der Diktatur und Festigung der Demokratie ihren Ausdruck finden müssen.

Die Aktion gegen die Ukrainer.

Neue Hausdurchsuchungen und Verhaftungen.—Drei Gymnasien geschlossen.

Die Aktion der Behörden gegen die Ukrainer im östlichen Klempolen nimmt seinen Fortgang. Am Sonntag wurden in Kalusz 13 Personen, denen staatsfeindliche Tätigkeit und Zusammenarbeit mit der ukrainischen Militärorganisation zur Last gelegt wird, verhaftet. Unter den Verhafteten befinden sich die Richter Stefan Gladny und Wincenty Miklasiewicz, die auf Verlangen des Warschauer Appellationsgerichts verhaftet worden sind. Weiter wurden u. a. verhaftet, der Magister der Rechte und Rechtsanwaltskandidat Zwan Alamec, eine Lehrerin und eine Magistratsbeamtin.

Nach den Hausdurchsuchungen und Verhaftungen in den verschiedenen Städten des östlichen Klempolens wurden auch im galizischen Naphthagebiet Massenhausdurchsuchungen durchgeführt. Bei dem Frankenkassenarzt Dr. Terleniki sollen 20 Gewehre gefunden worden sein. Dr. Terleniki wurde verhaftet. Außerdem wurde auch noch der gewesene Abgeordnete Maksymowicz sowie einige Schüler des ukrainischen Gymnasiums verhaftet.

Neben den Hausdurchsuchungen und Verhaftungen wurden in den letzten Tagen drei ukrainische Gymnasien geschlossen, und zwar in Drohobycz eins und in Rohatyn zwei. Sofort nach Schließung der Gymnasien wurden die Staatswappen und Aufschriften von den Eingängen zu den Gymnasien heruntergeholt. Gleichzeitig wurde eine Bekanntmachung ausgeschrieben, daß die Schüler von der 1. bis zur 3. Klasse in das polnische (!) Gymnasium geschickt werden können, falls dort noch freie Plätze vorhanden sein sollten. Die Schüler der Klassen von 4 bis 8 müssen dem Kuratorium Besuche um Zuteilung zu anderen Gymnasien einreichen, doch ist in der Bekanntmachung ausdrücklich gesagt, daß sie nur um Aufnahme in polnische Gymnasien (!) nachsuchen können.

Zwei Tagungen in Thorn.

Endecja und Sanacja-schützen.

Am Sonntag fand in Thorn eine Tagung der Nationalen Partei statt, an der 1500 Delegierte teilnahmen. Auf der Tagung waren zugegen Roman Dmowski, General Haller, Trompeczynski, Prof. Rybarski, Prof. Gombinski, Marjan Seyda u. a. Die Programmrede wurde von Seyda gehalten, der für eine entschiedene Opposition gegen die Regierung Pilsudskis eintrat.

Am gleichen Tage fand in Thorn ein Treffen der Sanacja-schützen statt, auf dem der Geistliche Longowski eine Rede hielt. Der Geistliche sagte, Pilsudski sei mit Herz und Seele der Parole „Für Gott und Vaterland“ ergeben. Diese Phrase galt bekanntlich bis vor kurzem den Endeken als Parole. An dem Treffen nahmen teil die Generale Neugebauer und Raczyński. Das Treffen war im allgemeinen nichts weiter, als ein deutschfeindlicher Rummel. Während des Umzuges durch die Stadt wurden vor dem deutschen Konsulat deutschfeindliche Parolen ausgedrückt.

Die Unruhen in Prag.

Nicht das ist das bemerkenswerteste an den Prager Vorfällen, daß es den drei faschistischen Musikstücken mit Unterstützung der Kramarapresse gelang, die Klientel der Prager Fußballplätze auf die Beine zu bringen und sie zu bewegen, unter dem Wehen der Staatsfahnen bei Deutschen und Tschechen die Fenster einzuschlagen, wobei auch eine größere Anzahl tschechischer Geschäftsleute daran glauben mußte, sondern das Verhalten der Polizei, das vollständige Verjagen der Staatsgewalt. Wer die Kosten dieses Feldzuges bestritt und welche sehr materiellen Beweggründe hinter dem nationalistisch-faschistischen Rummel gegen die deutschen Sprechfilme stecken, darüber wird wohl manches noch zu sagen sein, denn so viel ist heute schon klar, daß an der Verdrängung der deutschen Filme weniger die tschechische Bevölkerung — welche deren Vorführungen gerne besuchte, weil ihr die deutsche Sprache sicher verständlicher ist als die englische und französische — als insbesondere die amerikanische Filmindustrie ein Interesse hat. Die waderen „Demonstranten“, die bei der Demonstrationstätigkeit so begeistert das „Kde domov můj“ sangen, standen somit offensichtlich, ohne daß es viele ahnten, im Dienste der amerikanischen Filmindustrie, die sich infolge ihrer minderwertigen Produktion von der deutschen Konkurrenz auf dem tschechisch-polnischen Filmmarkt bedrängt sieht. Ob die Veranstalter der antideutschen und antisemitischen Skandale auch so ahnungslos und materiell uninteressiert sind, wird wohl mancher bezweifeln. Doch das sind Dinge, über die noch Licht gebracht werden dürfte. Worüber heute in erster Linie gesprochen werden muß, das ist die sichtbare und bewußte Bankrotterklärung des öffentlichen Sicherheitsdienstes vor den nicht die nationale Ehre, sondern die Geldbörse amerikanischer Filmkapitalisten verteidigenden faschistischen Horden.

So oft man über das Vorgehen der Polizei bei politischen Kundgebungen Beschwerde zu erheben hatte, geschah dies immer wegen der Raschheit, mit der sie mit dem Peinlichdreinschlag, Demonstranten roh und ungehobelt behandelte, sie oft grundlos verhaftete und auf den Wachtürmen verprügelte. Waren Arbeiter die Demonstranten, so konnte man bisher regelmäßig von getarnten baltischen Polizeimethoden und von einer Polizeijustiz sprechen, deren Opfer die Spuren der ihnen durch die Sicherheitswächter zuteil gewordenen Behandlung, wie wiederholt ärztlich festgestellt wurde, wochenlang an ihrem Körper trugen. Es sei nur an die am 1. August aus Anlaß des letzten „roten Tages“ abgehaltene und recht armselige Demonstration erinnert, bei der neben einer Anzahl demonstrierender Arbeiter auch die kommunistische Abgeordnete Frau Hodina so brutal mißhandelt, daß sie auf der linken Schulter fünf blaue Flecke in der Größe eines Fünffronensstückes, auf der rechten Schulter einen gelbblauen Fleck in der Größe einer Kinderhand davontrug. Dabei ist Frau Hodina eine schwache, unterernährte Frau, die an einem organischen Herzfehler leidet und deren ganzes Körpergewicht nach ärztlicher Feststellung 44 Kilogramm beträgt. Bei Demonstrationen der Arbeiter hielt es also die Polizei für angemessen, ihre Rohheit sogar an kranken, schwächlichen Frauen auszuüben.

Wie verhielt sich dagegen die Polizei in den letzten Tagen gegenüber der die Staatsfahne schwingenden Menge meist halbblödsinniger Burchen, die die Straßen Prags bis in die Nachtstunden mit Lärm und Geschrei erfüllten, sie unsicher machen konnten, harmlose Passanten anrempelten, verprügelten und fremdes Eigentum zerstörten? Wie verhielt sich die Staatsgewalt, die Arbeitern gegenüber stets eine strenge, unerbittliche Miene zeigt, überhaupt? Einige Tage lang schien es, es hätte die Geltung aller Gesetze, die sonst Arbeiter mit aller Rücksichtslosigkeit zu spüren bekommen, aufgehört. Terrorgesetz, Schutzgesetz, Preßgesetz und Strafgesetz — alles schien aufgehoben, an die Stelle der Rechtssicherheit war das Diktat der Herren faschistischen Unruhen getreten. Wer die Zeitungen der Nationaldemokraten und besonders jene der Faschisten zur Hand nahm, der mußte glauben, er wäre unversehens in das Land der vollkommensten Preßfreiheit geraten. „Tschechisches Blut wird im tschechischen Prag vergossen!“, „Das nationale und slawische Prag demonstriert gegen die deutschen Revolutionen!“ Ja, die Sorte von Zeitungen, welche die

Krawalle schürten, standen auf der Höhe ihres nichtswürdigen Könnens, doch die hohe Staatsobrigkeit stand freundlich lächelnd daneben. Der Inhalt dieser Zeitungen glich Generalstabsberichten während des Verlaufes einer Schlacht und Siegesberichten, die von Schmähungen des „Feindes“ überflossen, sie waren erfüllt von Drohungen und Ankündigungen neuer Gewalttaten, sowie von Triumphgeschrei über die bereits verübten, aber kein gestrenges Amtsgeschäft fand sich, welches an diesen schamlosen Hezereien Anstoß nahm und in den Straßen Prags durften diese Blätter zu Tausenden nicht nur anstandslos verkauft, sondern auch mit weithin schallender Stimme, die nicht müde wurde, den interessanten Inhalt anzukündigen, angepriesen werden.

Doch erst die Polizei! Waren diese sanft und milde lächelnden Leute, die entweder freundlich plaudernd beisammenstanden, oder schlimmstenfalls wie besorgte Gouvernanten ungebärdige Kinder zurechtweisen, den „Demonstranten“ gutmütig zuredeten, waren das dieselben, die man bei Arbeiterdemonstrationen nur mit wild geschwungenem Pezdek zu sehen gewohnt ist? Drei Tage lang machten sie sich — gewiß über höhere Weisung — zum Kinder-gepöhl und ihr Vorgehen mußte bei den randalierenden Banden den Eindruck hervorrufen, daß die Polizei nur dazu da ist, um sie zu schützen, nicht aber um Ordnung zu machen. Wenn nur der zehnte Teil der Energie, die regelmäßig bei Arbeiterumgebungen von der Polizei angewendet wird, gleich anfangs gezeigt worden wäre, so wäre der Spieß im Au versifogen und niemals hätten die Ausschreitungen einen solchen Umfang annehmen können, wie sie Prag zu sehen bekam. Für die Annahme, daß höherer-orts die künstliche Steigerung der Verheerung weiterer Volksteile mit größtem Vergnügen herbeigewünscht wurde, fehlt jeder Gegenbeweis. Der Gipfel der Schande aber wurde am Donnerstag erlitten. Den intervenierenden deutschen Parlamentariern sicherte der Innenminister rigorose Maßnahmen zu, um die Wiederholung der Krawalle zu verhindern und er beteuerte, daß in hinreichender Anzahl Polizei und Gendarmen zur Verfügung stehen, um jede weitere Unruhe im Keime zu ersticken. Der Herr Innenminister, dessen Parteiblatt gleichzeitig die Straße zur Fortsetzung der „Demonstrationen“ aufmunterte, betrat lästete auch den Prager Polizeidirektor zur Erlassung einer Kundmachung, in der drohend angeklagt wurde, daß gegen jeden Versuch der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung „auf das Entschiedenste mit allen Mitteln“ eingeschritten werden würde. Das Ergebnis war, daß am Abend unter dem Absingen der Staatshymne von den noch zahlreichen angeammelten „Demonstranten“ die „öffentliche Ruhe und Ordnung“ stundenlang geföhrt, der Tramwayverkehr eingestellt werden konnte, daß die Szenen der Vortage sich in verjährtem Maße wiederholten und daß nicht nur die Auslagegebeiben vieler Geschäftslente, sondern auch die Fenster ganzer Häuserfronten in Trümmer geschlagen wurden. Von einem Zusammenstoß der Polizei mit dem Deutschen Theater abgesehen, wo die Polizei mit Steinen bombardiert wurde und scharfer vorging, beschränkte sich die Polizei fast ausschließlich darauf, durch ihre Anwesenheit die schöne „nationale“ Festlichkeit zu verschönern und regelmäßig beim Absingen des „Kde domov muj“ ebenso zu jaluieren, wie alle Säumigen darauf aufmerksam zu machen, daß sie den Hut zu lüften haben.

Es ist schon traurig genug, daß durch die Vorfälle dem deutschen chauvinistischen Lager neue Munition und neue Lebenskraft zugeführt wurde. Die Staatsobrigkeit — und es handelt sich hier nicht nur um den Prager Polizeidirektor, der allerdings seine Unfähigkeit in schreiender Weise belundet hat — hat es auch für gut befunden, zu beweisen, wie es um die Rechtsicherheit der Angehörigen der nichttschechischen Nation, aber auch jener der gewissen Macht-habern nicht genehmen politischen Parteien bestellt ist. Die Saat, die mit Hilfe der Staatsgewalt in diesen Tagen ausgestreut wurde, ist keine segensreiche.

Die deutschfeindlichen Ausschreitungen in Prag.

Für über 1/2 Million Kronen Schaden angerichtet.

Prag, 29. September. Nach amtlichen Feststellungen sind in Prag bei den deutschfeindlichen Kundgebungen in der Vorwoche Fenstersteinen und Anslagern im Werte von 170 000 Kronen vernichtet worden. Der übrige Schaden wird mit 150 000 Kronen beziffert. Einschließlich der Kosten der Polizei- und Gendarmereibereitschaft haben die Prager Kundgebungen 550 000 Kronen gekostet. 19 Demonstranten sitzen noch im Untersuchungsgefängnis. Bei drei von ihnen wurden Schlagringe gefunden, bei anderen Steine und Dolche. Eine Untersuchung über die Schuldfrage des Verjagens der Polizei ist im Gange. Eine Reihe von Polizeioffizieren hat den Befehl des Polizeipräsidenten, von Anfang an entschieden einzuschreiten, nicht befolgt. Die Schuldigen sollen streng bestraft werden. Das sozialdemokratische „Prava Lidu“ erklärt, der Prager Stadtrat habe nichts davon gewußt, daß Bürgermeister Waza das Ausführungsverbot für deutsche Tonfilme durchgesetzt habe. Der Stadtrat habe darüber nicht abgestimmt und diesen Beschluß nicht gebilligt.

Kläglicher Ausgang der ersten Sanacja-vorwahlversammlung.

Am vergangenen Sonntag hatte die Warschauer Sanacionergesellschaft „alle Staats-, Kommunal- und Privatbeamten“ nach dem Kino „Pola Regri Palace“, jeden besonders, zu einer Angestelltenversammlung schriftlich eingeladen. Freilich wurden die Einladungen nur an die „Getreuen“ verjant. Die Beamten waren darauf gespannt, welche Penigleiten man für sie hatte und hofften,

Die deutsch-französische Verständigung.

Eine bedeutame Rede Hermann Müllers.

Zürich, 29. September. In einem sehr beifällig aufgenommenen Referat über die deutsch-französische Verständigung als europäische Friedensgarantie schilderte der gewesene Reichskanzler Hermann Müller am Sonntag in der Turnhalle in Zürich die Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen seit dem Weltkrieg. Er ging insbesondere näher auf den Briand'schen Plan ein, den er wärmstens unterstützte. Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern Europas bedürfen des Ausbaues, an dem Deutschland im Hinblick auf die wirtschaftlichen Probleme der Reparationsleistungen besonders interessiert ist. Gewiß wird diese wirtschaftliche Verständigung schwieriger durchzuführen sein, als etwa die Errichtung einer europäischen Sektion am Völkerbund. Eine solche kann in Frage kommen, wenn am Prinzip des Völkerbundes nicht gerüttelt wird. Aber auf politischem Gebiet z. B. in der Anschlußfrage, könnte eine europäische Sektion sehr gute Vorarbeit leisten. Sie darf jedoch nicht zu einem Diskussionsklub werden, wie es mit der Abrüstung und der Minderheitenfrage im Völkerbund der Fall ist. Andererseits darf aber auch nicht der Ruf Frankreichs nach Sicherheit überhört werden. Es wird ferner nötig sein, die Bestimmungen des Völkerbundspaltes über die Revisionsmöglichkeit internationaler Verträge praktisch wirksam zu machen. Selbstverständlich darf aber wegen eines Stück Landes niemals ein Krieg geführt werden. Eine gemeinsame europäische Verständigungspolitik zwischen Deutschland und Frankreich würde auf dem Kontinent die Kriegsgefahr so gut wie ausschließen.

Es wird mir nach den letzten Reichstagswahlen vielleicht entgegeng gehalten werden, daß anscheinend eine Poli-

tit des Entgegenkommens und der Verständigung in Deutschland keine Früchte trage. Dieser Hinweis ist irrig. Wie wir wissen, haben bei den letzten Wahlen auch außenpolitische Momente eine große Rolle gespielt. Ihren Zulauf aber erhielten die beiden extremen Parteien aus den Kreisen der Wählerinnen und Wähler, die über ihre Verelendung verbittert waren und in der Zukunft keinen Lichtblick sahen. Für die Außenpolitik können die Nationalsozialisten nicht bedrohlich werden, ebenso wenig wie ihre Vorgänger, der Reichspräsident Kapp 1920, als er seine 5-Tage-Regierung antrat, der britischen Militärmission in Berlin sofort versichern ließ, daß er den Versailler Vertrag selbstverständlich halten werde. Freilich ist eins nötig, wenn das deutsche Volk bald mit dieser Bewegung fertig werden soll: Das deutsche Bürgertum muß sich auf seine kulturelle, soziale und außenpolitische Mission besinnen. Für die Politik der Verständigung tritt die deutsche Sozialdemokratie auch nach dem 14. September mit aller Energie ein. Trotdem sie wie keine andere Partei für den Vertrag von Versailles, für den Dawes-Plan und für den Young-Plan verantwortlich gemacht wurde, ist sie mit 143 Mandaten wieder die stärkste Partei des Reichstages. Jedenfalls gilt das Wahlergebnis keinen Anlaß zum Verzweifeln. Nur werden die Freunde einer friedlichen Verständigung gemeinsam arbeiten müssen.

Nach dem Vortrag fand ein Mittagessen statt, bei dem Regierungsrat Bettstein Hermann Müller im Namen der Züricher Regierung und des Züricher Stadtrats begrüßte. Müller dankte in einer warmen Rede. Der deutsche Gesandte in Bern sowie zahlreiche politische Persönlichkeiten der Schweiz wohnten der Versammlung bei.

Der Kampf um die Zollmauern.

Genf, 29. September. Die scharfe Opposition, die von den außereuropäischen Agrarstaaten gegen die Schutzmaßnahmen der europäischen Landwirtschaft während der Völkerbundversammlung zutage getreten ist, hat ihren Niederschlag in dem Bericht und der Entschließung des wirtschaftspolitischen Ausschusses der Völkerbundversammlung gefunden. Der Ausschuß nahm einstimmig eine Entschließung an, in der von den Beschlüssen der Warschauer Agrarkonferenz Kenntnis genommen wird, jedoch abgelehnt wird, auf die Frage der Vorzugsbehandlung der europäischen Agrarprodukte Stellung zu nehmen. Es wird lediglich festgestellt, daß die Vorschläge der Warschauer Agrarkonferenz zu dem allgemeinen Programm der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft gehören und in die bevorstehenden wirtschaftlichen Verständigungsverhandlungen einzugliedern sind. In dem Bericht wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Regierungen von Australien, Kanada, Indien, Neuseeland und Südafrika die Zuständigkeit des Völk-

bundes für alle Vorschläge ablehnen, die eine Vorzugsbehandlung der europäischen Agrarprodukte auf den europäischen Märkten zum Gegenstand haben.

In den langen Verhandlungen des wirtschaftspolitischen Ausschusses wurde von den außereuropäischen Agrarstaaten gemeinsam der Standpunkt vertreten, daß der Völkerbund nicht den Rahmen für eine Sonderregelung für die europäischen Staaten abgeben könne. Der französische Handelsminister Flandin gab eine Erklärung ab, die sich scharf gegen die Stellung der außereuropäischen Staaten richtete. Man stehe vor der Tatsache, daß jetzt verjucht werde, das gemeinsame wirtschaftliche Vorgehen in Europa zu zerbrecden. Man müsse sich fragen, was ein derartiger Versuch bezwecken solle, ob man nach Genf gekommen sei, um eine gemeinsame wirtschaftliche Grundlage der Zusammenarbeit zu finden, oder um systematisch täglich neue Zollmauern zu schaffen, die den internationalen Handel hindern?

Die Anllage gegen den früheren Abgeordneten Urbansti.

Der gewesene Sejmabgeordnete Urbansti von der Christlichdemokratischen Partei ist vom Untersuchungsrichter vorgeladen worden. Die gegen Urbansti erhobene Anllage stützt sich auf Artikel 129 des Strafgesetzbuches, der sich auf aufwieglerische Reden bezieht.

Die Regierungstrife in Oesterreich.

Dr. Seipel der kommende Mann?

Wien, 29. September. Dr. Seipel ist am Montag von seiner Nordlandreise nach Wien zurückgekehrt und hat sofort die Besprechungen mit den christlichsozialen Führern aufgenommen. Es gilt als wahrscheinlich, daß Dr. Seipel in dem neuen Kabinett einen hervorragenden Platz erhalten wird. Von vielen wird er sogar als der kommende Bundeskanzler bezeichnet. Dies eilt jedoch den Tatsachen voraus, da die Christlichsozialen ihren Beschluß, Vaugin bei der Kabinettsbildung zu unterstützen, nicht geändert haben. Man erwartet für Dienstag eine Klärung der Lage, und zwar durch die offiziellen Beratungen der Christlichsozialen, der Großdeutschen und des Landbundes. Die Großdeutsche erklärt, sie wären nicht abgeneigt, im Falle einer Kanzlerschaft Seipels sich wieder der bürgerlichen Koalition anzuschließen. Ihr Widerstand richte sich nur gegen Vaugin. Das starke Hervortreten Seipels kann also sehr wohl zur Wiederherstellung der bürgerlichen Front und zur Fortsetzung der parlamentarischen Arbeit bis zu dem normalen Wahltermin führen.

Die Aussprache über die Dumping-Frage.

Kein direktes Vorgehen gegen Sowjetrußland.

Genf, 29. September. Die große Aussprache des wirtschaftspolitischen Ausschusses der Völkerbundversammlung über die Dumping-Frage ist heute mit der Annahme einer Entschließung abgeschlossen worden, die auf den deutschen Antrag hin eine wesentliche Abschwächung des ursprünglichen Entwurfs darstellt. Die Absicht einer Reihe von europäischen, in erster Linie der neutralen Staaten, ging dahin, in der Völkerbundversammlung eine einheit-

Curtius bei Venesch.

Genf, 29. September. Reichsaußenminister Dr. Curtius hatte am Montag vormittag eine einbländige Unterredung mit dem tschechoslowakischen Außenminister Dr. Venesch, die in erster Linie den letzten Unruhen in Prag gegolten hat. Ueber das Ergebnis der Unterredung werden von amtlicher Seite keine Mitteilungen gemacht, jedoch kann angenommen werden, daß Dr. Curtius im Laufe der Unterredung sehr nachdrücklich auf die unerwünschten Auswirkungen derartiger Zwischenfälle und die Notwendigkeit der Verjinderung ähnlicher Vorwommnisse hingewiesen hat.

Tagesneuigkeiten.

Polen hat die meisten Arbeitslosen im Verhältnis zur Gesamtzahl der Industriearbeiter

Daß im industriearmen Agrarstaat Polen die Arbeitslosigkeit ganz anders als in Deutschland und England zu werten ist, liegt klar auf der Hand. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen ist hier nicht in Vergleich zu stellen, da jedes Land eine ganz andere Zahl an Industriearbeitern hat...

Table with 2 columns: Country and Arbeitslose auf 1000 Industriearbeiter. Rows include Dänemark, Schweden, England, Oesterreich, Norwegen, Amerika, Deutschland, and Polen.

Polen hat also nicht verhältnismäßig wenig Arbeitslose, sondern als Agrarstaat im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Industriearbeiter selbst noch viel mehr Arbeitslose als Deutschland: 56 Arbeitslose auf 1000 Industriearbeiter!

Auszahlung der Erwerbslosenunterstützungen.

Der Magistrat der Stadt Lodz macht bekannt, daß Montag, den 29. d. Mts., mit der Auszahlung der außerordentlichen staatlichen Unterstützungen für August an Erwerbslose begonnen wird...

Die Auszahlungen erfolgen im Büro des Unterstützungsamtes, 28-go Bulku Strzelcow Raniowski Nr. 32, in der Zeit von 9 bis 14 Uhr in nachstehender Reihenfolge:

- Dienstag, den 30. d. Mts.: G, H, I(i), J(i)
Mittwoch, den 1. Oktober: K, L;
Donnerstag, den 2. Oktober: M, N, O;
Freitag, den 3. Oktober: P, R, S;
Sonntag, den 4. Oktober: T, U, W, Z.

Auszahlung der außerordentlichen staatlichen Unterstützungen.

Heute, Dienstag, erhalten diejenigen Erwerbslosen Unterstützungen ausgezahlt, die in der Zeit vom 3. bis 13. September d. J. registriert worden sind...

Ab morgen volle Vorkriegsmiete.

Mit dem Beginn des letzten Jahresviertels, d. h. ab morgen, verpflichtet für sämtliche Wohnungen laut Mieterschutzgesetz die Wohnungsmiete in der vollen Höhe der Vorkriegszeit. Für alle Wohnungen wird von da ab der Vorkriegsrubel mit 2,66 Floty berechnet.

Registrierung des Jahrgangs 1910.

Morgen, Mittwoch, den 1. Oktober, beginnt die Registrierung der militärpflichtigen jungen Männer des Jahrgangs 1910 sowie aller derjenigen jungen Männer, die 1907 und früher geboren sind...

Weiteres Fallen der Butterpreise.

Angehts des reichlichen Angebots und der nur spärlichen Nachfrage sind die Butterpreise in Lodz weiterhin im Fallen begriffen. Dagegen ziehen die Eierpreise ständig an.

Heute Einweihung des Fernsprechlubels Lodz - Warschau.

Heute wird der Fernsprechlubel Lodz - Warschau eingeweiht.

Lodzzer Vertreter auf der Internationalen Handwerkerkongress in Rom.

Am 20. d. M. wurde in Rom der erste Internationale Handwerkerkongress eröffnet, der drei Tage dauerte. Die Tagung wurde von den Handwerkervereinigungen Frankreichs und Italiens einberufen.

Einführung des Winterfahrplans auf den Eisenbahnen.

Heute, 12 Uhr nachts, tritt auf den Eisenbahnen der Winterfahrplan in Kraft, auf dem wir in den nächsten Tagen zurückkommen werden.

Heute Gerichtsverhandlung gegen den ehemaligen Abgeordneten Jarzki.

Heute findet vor dem Lodzzer Bezirksgericht die Verhandlung gegen den ehemaligen kommunistischen Abgeordneten Jarzki statt. Jarzki wird beschuldigt, am 29. April d. J. vor dem Unterstützungsamt in der Matejki 7 eine Rede an die Arbeitslosen gehalten zu haben...

Die Vortwalarbeiten.

Die Nachprüfung der Wählerverzeichnisse

Wie bisher festgestellt werden konnte, ist das Interesse der Wählerschaft für die zur Nachprüfung in den Bezirkslokalen ausgelegten Wählerverzeichnisse nur sehr gering. Lediglich in den Vororten werden die Lokale der Bezirkskommissionen zahlreicher von Leuten aufgesucht...

Die Wahlvorbereitungen der Juden.

Gestern vormittag fanden Besprechungen der jüdischen Organisationen über die bevorstehende Wahlkampagne statt. Einen sehr stürmischen Verlauf nahm die Sitzung des Hauptrats der Handwerkerorganisation.

Die Untersuchung gegen die Chudesa Benzlowka.

Wie wir erfahren, wird die Untersuchung gegen die vor einigen Tagen verhaftete Chudesa Benzlowka, die aus der letzten Aushebungssache bekannt ist, fortgesetzt. Wahrscheinlich wird schon in einigen Tagen bekannt sein...

Der Mörder Cynarkis bemüht sich um Wiederaufnahme des Prozesses.

In aller Erinnerung steht noch der am 16. April 1927 an dem Lodzzer Stadtpräsidenten Cynarkis verübte Mord. Die Täter, Stanislaw Walaszczyl und Kazimierz Rydzewski, wurden festgenommen und hatten sich vor Gericht zu verantworten.

Der Liebe Sieg

Roman von Margarete Ankelmann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Sylphe stöhnte auf. Sie liebte ihren Mann und glaubte auch seiner Liebe sicher zu sein. Und doch! Hatte Heiner sie vergessen können, in diesen Tagen, wo auf ihnen allen so viel Schweres gelastet hatte?

Sie hatte ihn sicher damals überrascht mit der Verlobung; sie hatte ihn überrumpelt, und er hatte freudig den Ausweg ergriffen, der sich ihm geboten hatte!

Aber, lieber Gott, so konnte er doch nicht geheuchelt haben. Solche Liebe konnte man doch nicht zeigen, wenn man sie nicht wirklich fühlte.

Sie dachte an das unendliche Glück ihrer Brautzeit, ihrer Hochzeitsreise. Diese ersten Stunden des Alleinseins... das konnte keine Lüge gewesen sein. Wenn sie noch hätte zweifeln können, die ersten Tage ihrer jungen Ehe mußten alle Bedenken zum Schweigen bringen.

Auf seinen Armen hatte er sie herumgetragen, immer wieder; er hatte nichts sehen wollen von den herrlichen Orten, durch die sie gekommen waren. Er wollte nichts als sie; er wollte sie nicht aus seinen Armen lassen! Er hatte ihr immer von neuem gesagt, daß er der glücklichste Mensch war, den es auf der Erde gab!

Aber da kamen sie schon wieder, diese dunklen Gedanken. Ihr Geld! Hätte er sie auch so geliebt, wenn sie arm gewesen wäre? Wer konnte ihr darauf Antwort geben? Sollte sie hinuntergehen, ihn fragen? Ihm sagen, daß sie ihn belauscht hatte? Nein, er sollte nichts erfahren. Halt! Die Schlittenfahrt! Heiner allein mit ihr! Wie lange machten sie schon solche gemeinschaftliche Fahrten? Oh, das tat weh! Das fraß sich in ihr Herz hinein.

Was sollte sie tun? Sollte sie stolz sein, ihn freigegeben? Ah, das konnte sie nicht. Sie liebte diesen Mann zu sehr.

Sonnte sie allein, ohne ihn nach Amerika zurückkehren? Ihr Herz würde hierbleiben, sie würde ohne ihn nicht mehr weiterleben können.

Auffschluchzend sank sie in die seidene Kissen, die das Ruhebett bedeckten. Oh, wenn sie nur nicht den Gedanken gehabt hätte, ihn sehen zu wollen, wenn sie nur von alledem nichts gehört hätte!

Die kleine Uhr auf dem Tische schlug Drei. Verstört richtete Sylphe sich auf, knipste das Licht an. Wie zerschlagen trat sie vor den Spiegel. Geschlafen hatte sie nicht... nur gegrübelt. Wie schlant und blaß sie geworden war!

Sie besah sich prüfend. Sie mußte sich gestehen, daß sie es noch mit jeder aufnehmen konnte. Wenn sie auch furchtbar müde und abgespant aussah. Aber die verschleierte Augen, der blasse Teint gaben ihr fast einen pikantesten Reiz als sonst ihre blühenden Farben.

Und wenn es mit Ruth besser ging, wollte sie auch wieder an sich denken.

Mein Gott, wie abscheulich! Drüben lag die todtrankene Ruth, und sie dachte an nichts als an sich selbst. Und überhaupt, wie häßlich war es, dieses Mißtrauen gegen den eigenen Mann.

Mechanisch strich Sylphe das lose Haarkleid herunter, es in Ordnung bringend. Als sie an ihren Toiletentisch trat, machte sie große Augen. Da stand ein großer Strauß Weichsen, herrlich duftender Weichsen - von ihm! Eine heiße Welle ging über sie hin. Wie hatte sie ihm unrecht getan! War das nicht ein sicheres Zeichen seiner Liebe, nicht ein Beweis, daß er an sie dachte?

Heiner wußte, wie sehr sie die kleinen, bescheidenen Blumenliebhaber liebte, mit ihrem erfrischenden, süßen Duft; und jetzt hatte er sie damit überrascht. Er war hier in ihrem Zimmer gewesen, hatte sie aufgesucht, wenigstens ihr Reich. Oh! Mit beiden Händen hob sie die Schale empor und sog tief, mit geschlossenen Augen, den Duft der Weichsen ein.

Plötzlich sah sie etwas Weißes aus dem Blumenkewir hervorkommen. Sie griff danach, es war ein Reizst,

weißes Kubert. Sie öffnete den Umschlag und nahm die kleine Karte heraus. Sie las, mit halb geöffnetem Mund und glücklichen Augen: „Meinem Herzlieb einen Gruß nach banger Stunden. Heiner.“

Zubeknd preßte die junge Frau das schmale Kärtchen an die Lippen. Er liebte sie! Da war kein Zweifel mehr! Was sie für eine Törrin gewesen war!

Rasch klebete Sylphe sich um, ohne die Jose in Anspruch zu nehmen. Dann ging sie zu Ruth zurück. Später dann, wenn es besser ging, wollte sie Heiner aufsuchen. Als sie das Krankenzimmer betrat, nahm sie der alte Geheimrat gleich am Arm, sie aus dem Zimmer ziehend.

„Gnädige Frau, wir brauchen Ihre Hilfe nicht mehr. Unsere Patientin ist gerettet. Jetzt schläft sie den tiefen und ruhigen Schlaf, der sie der Genesung näherbringen wird. Es wird wohl noch eine lange Zeit vergehen, ehe Fräulein Ruth ganz gesund ist. Wir müssen Geduld haben. Aber über das Schlimmste sind wir hinweg.“

Aber nun müssen Sie auch an sich selbst denken, liebe, gnädige Frau. Auch Sie müssen sich jetzt schonen, sonst werden Sie uns auch noch krank. Sie brauchen nicht zu lächeln, und Sie dürfen auch nicht widersprechen. Sie müssen jetzt sofort umkehren und einige Stunden fest schlafen. Sie sehen so blaß und müde aus, der Schlaf wird Ihnen gut tun.“

„Herr Geheimrat, ich bin ja so glücklich über das, was Sie mir über unsere Ruth berichtet haben. Und ich will mich jetzt nicht niederlegen, sondern ich will einen tüchtigen Spaziergang machen durch den festen Schnee; das wird mir sicher ganz besonders gut bekommen.“

„Ein prächtiger Gedanke, gnädige Frau. Ich möchte mich aber zuvor von Ihnen verabschieden und Sie bitten, mich auch Ihrem Gatten zu empfehlen. Mein hiesiger Kollege wird mich einweilen bei unserer Kranken vertreten; ich muß für zwei Tage nach Eggenheim zurück.“

Sylphe verabschiedete sich herzlich von dem lebenswürdigen alten Herrn, dann holte sie sich ihren dicken, weißen Hausmantel und ging in den Park hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Renovierung des Fabrikbahnhofes.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat die Zuangriffnahme der Renovierungsarbeiten am Fabrikbahnhof angeordnet. Die Arbeiten werden zunächst auf der Seite der Siklinski-Straße geführt.

Große Übungen der Feuerwehrmannschaften in Ruda-Pabianicka.

Vorgestern fand in Ruda-Pabianicka eine Rayontagung der Feuerwehren zur Durchführung von Manövern statt. An den Manövern beteiligten sich 6 Feuerwehrlöcher, darunter der 4. Zug der Łódzker Wehr unter Führung seines Kommandanten Dreßler. Es waren insgesamt 172 Feuerwehrleute eingetroffen. Das Manöver wurde mit Anwendung der modernen taktischen Hilfsmittel durchgeführt. Als bedrohtes Objekt diente die der Firma A. Korral gehörende Gebäude. Das Kommando der Manöver hatte der Instruktur des Łódzker Kreises, Henryk Dembinski, übernommen. Als Vertreter der Łódzker Wehr wohnte Herr Josef Koschade, stellvertretender Kommandant des 3. Zuges, dem Manöver bei. Alle Abteilungen bewiesen große Korrektheit und hohes Interesse für die neue Unterrichtsweise. Sodann fanden Proben mit chemischen Löscheinrichtungen statt, die von den Vertretern der Firmen „Minimax“ und „Water Plapp“ geliefert worden waren. Nach den Übungen fand die Wahl des Kommandanten des Ruda-Pabianickaer Rayons statt, wobei einstimmig der Kommandant des 4. Zuges in Ruda-Pabianicka gewählt wurde.

Selbstmord eines Arbeitslosen.

In der Nowo-Targowa 7 nahm der Arbeitslose Henryk Kerman in selbstmörderischer Absicht ein Quantum Jod zu sich. Er wurde in hoffnungslosem Zustande im Wagen der Rettungsbereitschaft nach einem Krankenhaus gebracht.

Von einem Straßenbahnzuge überfahren.

Als gestern um 9 Uhr früh der 52jährige Inlassent Wladyslaw Wlodarczyk in der Kogowka-Straße 88 den Fahrradamm überschreiten wollte, geriet er unter die Räder eines herannahenden Straßenbahnzuges, dessen Räder ihm den rechten Fuß abschnitten. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stülte ihm das Blut und brachte ihn nach dem Krankenhaus in der Jagajnikowa-Straße. Die Untersuchung hat ergeben, daß Wlodarczyk durch eigene Unvorsichtigkeit unter den Zug geraten war.

Ein Opfer der Eisenbahn.

Gestern um 5 Uhr früh ereignete sich auf dem Geleise der Güterstation Karolew ein tragischer Unfall. Der 22 Jahre alte Kanonier Taddäus Niepski wollte kurz vor einem in voller Fahrt befindlichen Güterzuge das Eisenbahngeleis überqueren. Er stolperte und schlug zu Boden, so daß der Eisenbahnzug über ihn hinwegfuhr. Niepski wurde im Wagen der Rettungsbereitschaft nach dem Militärhospital gebracht. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Nicht von der Straßenbahn springen.

Der an der Ogrodowastraße 17 wohnhafte 25jährige Feuerwehrmann Czeslaw Lis fiel auf dem Reymontplatz von dem Trittbrett der Straßenbahn und zog dabei erhebliche Verletzungen des Kopfes und Gesichtes zu.

Den Rivalen niedergeschossen.

Dieser Tage wurde auf der Landstraße von Bendzelin der 20jährige Jan Wlodarczyk durch Schüsse schwer verletzt aufgefunden. Wlodarczyk mußte nach dem Krankenhaus in Brzeziny überführt werden. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß Wlodarczyk der Rache der Brüder Klawery und Taddäus Goliat zum Opfer gefallen ist, die ihn aus Wut darüber niedergeschossen haben, weil er bei einer Bendzeliner Dorfschönheit mehr gefallen fand, als Taddäus Goliat. Die Täter wurden verhaftet.

Diebstahlsdienstmädchen.

Die Besitzerin des Mädchenschulhauses von Hochstein, Frau Maria Hochstein, meldete der Polizei, daß ihr Dienstmädchen, die 23jährige Stefania Bogucka, ihr 2000 Zloty in bar sowie 10 000 Zloty in Wechseln gestohlen habe und geflohen sei. Nach dem Dienstmädchen wird gefahndet.

„Die Welt ist so schön — die Menschen so schlecht!“

Vorgestern verübte auf der Eisenbahnstrecke Łódz-Łagierz die 21jährige Łódzker Einwohnerin Leoladja Mucielka Selbstmord, indem sie sich unter die Räder eines herannahenden Zuges warf. Sie war auf der Stelle tot. Bei der Leiche wurde ein Brief gefunden, in der die Beweggründe zu dem Selbstmorde angegeben sind. Das Schreiben schloß mit den Worten: „Die Welt ist so schön — die Menschen so schlecht!“ Die Leiche der Selbstmörderin wurde nach dem Prospektorium gebracht.

Die Kaufereien des vorgestrigen Sonntags.

In einer Wohnung des Hauses Nowo-Sikawka 8 wurden während einer Kauferei mehrere Personen erheb-

Ionfilm-Theater CASINO heute die vortreffl. Premiere „Forfilm“, Regisseur Allan Dwan. „Die weiße Salu“ (Die Tragödie einer Verführten) Artliches Drama, deren Handlung den Zuschauern das Blut in den Adern erstarren läßt. Originelles Thema, vortreffliche Polaraufnahmen sowie unzählige unbekannte Einzelheiten aus dem Leben der Goldgräber. In den Hauptrollen: Leonora Ulric, Robert Frazer, E. Steffens, Ulrich Haupt, G. Vrendel und E. Wolheim. Außer Programm: Ballett Anatol Friedland sowie Aktualitäten. Passpartouts und Freibilletts (außer den amtlichen) bis auf Widerruf unguiltig. Beginn der Vorstellungen um 4.30, 6, 8, u. 10 Uhr. Sonnabends u. Sonntags u. 12—11 Uhr ermäßigte Preise.

lich verletzt, und zwar der 38jährige Händler Wacław Rudzki, der acht verschiedene Verletzungen davontrug, die ihm mit stumpfen Gegenständen am Kopfe, an den Armen, an den Schultern und an den Fingern beigebracht worden waren. Weniger erheblich waren die Verletzungen, die der 25jährige Arbeiter Zygmunt Skonpiec und die 39jährige Arbeiterin Bronisława Szal, alle in demselben Hause wohnhaft, davongetragen hatten. Beide waren nur am Kopfe verletzt. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft legte allen drei rauchlustigen Personen einen Verband an und beließ sie am Orte. — In ihrer Wohnung an der Mlynarska 65 erhielt die 34jährige Arbeitslose Szajma Liebermann bei einer Schlägerei mehrere Schläge auf den Kopf und ins Gesicht, so daß sie mehrere blaue Flecke und starkes Nasenbluten davontrug. — In seiner Wohnung an der Mlynarska 31 wurden dem 32jährigen Arbeitslosen Josef Madaj mit stumpfen Gegenständen Verletzungen am Kopfe und im Gesicht beigebracht. Dem Bedauernswerten wurden dabei vier Zähne ausgeschlagen und die Lippen verletzt. — Etwas gelinder waren die Verletzungen, die der im Nachbarhause Nr. 33 wohnhafte 44jährige Arbeiter Wincenty Skwirus davongetragen hatte, der am Kopfe und an den Schenkeln verletzt wurde. — Sehr übel mitgepielt wurde dem an den Kwiatkowskiego 5 wohnhaften 31jährigen Ladenbesitzer Michal Wenerski in der Malopolskastraße. Dieser trug Hieb-, Schnitt- und Stichwunden am Kopf, im Gesicht, an der Brust und an den Händen davon. Er wurde vom Arzte der Rettungsbereitschaft nach Anlegung von Verbänden nach dem Krankenhaus gebracht.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Lipiec, Piorkowicka 193; E. Miller, Piotrkowska Nr. 46; W. Groszkowski, 11. Kłopotaba 15; A. Perelman, Cegielniana 64; S. Niemirowski, Limanowskiego 57; S. Janielewicz, Alter Ring 9.

Tragischer Ausgang einer Namensfeier.

Betrunkenen Chauffeur fährt mit dem Auto gegen einen Baum und findet dabei den Tod.

Der Chauffeur Michal Radwancki, Kocimiska 93 wohnhaft, sowie dessen Freunde Michal Lencki, Jan Rorcincki und Stefan Strzelczyk beschloßen gestern nachmittags aus Anlaß des Michaelitages seinen Namenstag zu feiern. Zu diesem Zweck begaben sie sich nach einem Lokal und begossen diese Feier reichlich mit Alkohol. In völlig betrunkenem Zustande lehrten sie dann nach der Wohnung des Radwancki zurück und beschloßen, mit dem Auto Radwancki eine „Fahrt über Land“ zu unternehmen. Am Steuer des Autos (Nr. 80 380) saß der betrunkenere Radwancki. Daß es nicht gleich bei der Ausfahrt zu einem Unglück kam, mutet wie ein Wunder an. In gefährlichem Pitzack saufte das Auto die Landstraße nach Andrespol entlang. Als es bereits die Geschwindigkeit von 70-Stundenkilometern erreicht hatte, fuhr es plötzlich gegen einen Baum und zerstückelte. Vorüberfahrende fanden nach kurzer Zeit das zertrümmerte Auto und die schwerverletzten Insassen. Diese wurden unverzüglich nach Andrespol zum dortigen Arzt gebracht, doch verstarb Michal Radwancki bereits unterwegs an den Folgen der schweren Verletzungen. Den Übrigen wurde vom Ortsarzte die erste Hilfe erteilt, worauf sie nach Łódz gebracht wurden.

Am Scheinwerfer.

Geld stinkt nie . . . !

Einen erheblichen Teil des Kampfes zwischen Opposition und Regierung bildet der Vorwurf des Mißbrauchs von Staatsgeldern. Um die Kontrolle des Budgets hat es begonnen und scheint im persönlichen Sumpf zu enden. Geld stinkt nie und besonders dann nicht, wenn die Allgemeinheit es aufzubringen hat. Kein Geringerer hat nun den Fehlbetragschuh aufgehoben als Pilsudski selbst, indem er den Abgeordneten vorwarf, daß sie nur Geld, Geld und nochmals Geld fordern und darin eigentlich ihre Hauptaufgabe als Beruf des Abgeordneten sehen. Aber Geld ist in der Politik nicht auszuschalten, denn Geld ist nicht nur Macht, sondern mit dieser Macht wird die Politik angeheizt und erhalten.

Lekten Endes erhält sich ja auch die Sanacja, also das heutige System, am Ruder, weil es munter in die verschiedensten Kanäle seiner Getreuen Geld fließen lassen kann. Gewiß trifft es zu, daß manchmal die so verteilten Subventionen wieder durch die Rehlen mancher Patrioten in die Kassen des staatlichen Spiritusmonopols zurückfließen. Dies jedoch werden die bescheidensten Summen sein. Aber man behauptet, daß es ohne Subventionen keinen Patriotismus gibt und das dürfte bei manchen nationalistischen Maulhelden zutreffen. Sie machen eben aus ihrem Patriotismus ein einträgliches Geschäft, damals im Kriegerverein, heute bei der Sanacja und morgen bei dem Gott Mammon, der zufällig staatliche Subventionen zu verteilen hat.

Nicht darüber wollten wir uns heut unterhalten. Aber so in der Hitze des Gefechts über Geld und nochmals Geld sind recht interessante Streiflichter gefallen. Und als der Marschall Pilsudski selbst in die Debatte gezogen wurde, — so berichten die Regierungsblätter — hat er Konklusionen dieser Nachrichten unterjagt. Darum machen auch wir von dieser „Freiheit“ Gebrauch und berichten über einiges, was dem normalen Staatsbürger den Kampf verständlicher erscheinen läßt. Es sind eigentlich „Sopki-Klogki“, und die genannten Summen reichen im entsetzlichen nicht daran, was so gelegentlich von Direktorengehältern bekannt ist. Die Abgeordneten zum Warschauer Sejm bezogen monatlich 1320 Zloty, für Warschauer Lebensverhältnisse eigentlich eine bescheidene Summe. Und jeder Gassenbube der Sanacja schreit über Korruption durch den Staat an die Herren Volksvertreter. Die Opposition ruft nun, warum sagt man nicht, was uns der Kriegminister kostet? Sie will von Zahlen wissen, die sich so auf 40 000 Zloty monatlich belaufen sollen, die gleichfalls aus dem Staatschatz stammen. Vom Staatspräsidenten wird gesagt, daß er 25 000 Zloty monatlich, laut dem Budget, beziehen soll, und weiter, daß der Marschall ferner als solcher entsprechende Einnahmen haben soll, also zu Unrecht die Vorwürfe gegen die Abgeordneten richte, die, zu den genannten Beträgen, doch direkt bescheidene Bezüge erhalten haben.

Es ist nicht unsere Absicht, hier irgendwie Vorwürfe zu erheben. Wir finden es nur vom moralischen Sanktionierungssystem unvereinbar, selbst von der Staatskrippe zu zehren und anderen darüber Vorwürfe zu machen.

So im Laufe der Enthüllungen kam auch zutage, daß die heutigen Träger der Staatsmacht durchaus nicht Staatsgeheimnisse ablehnten, und daß Pilsudski als auch seine Frau sich haben ein bescheidenes Gut übertragen lassen, dessen „Abrundung“ zu einem geschlossenen Besitz, so nebenbei den polnischen Staatschatz die Kleinigkeit von 250 000 Zloty gekostet hat. Wir betonen, daß wir das durchaus nicht als etwas Absonderliches bezeichnen und finden. Es erstaunt uns nur, warum der Kampf gegen Korruption mit so viel Gebrüll geführt wird, wenn sie in der Politik eine unausrottbare Selbstverständlichkeit ist. Politik gleich Macht und Macht gleich Geld, wenn auch in verschiedenster Form. Heute der, morgen jener! Aber Geld stinkt nie . . . ! Den armen Teufeln, den hungernden Massen, aber predigt man Moral, Gefundung und Reinlichkeit im Staat als politisches Ziel!

Aus dem Gerichtssaal.

6 Monate Gefängnis für den Raub einer Handtasche.

Gestern hatte sich vor dem Łódzker Bezirksgericht unter Vorsitz des Richters Arnoldt und in Assistentz der Richter Gaflicki und Maurer der 28jährige Ludwik Rybiicki zu verantworten. Rybiicki hatte am 5. Juni d. J. im Korridor des Hauses Petrikauer Straße 83 der an der Alimskiego 105 wohnhaften Helena Rumkowska eine Handtasche entrisen, in der sich 8 Zloty befanden, wobei er sie mit einer Hand an der Kehle fakte und bedrohte. Es gelang dem Räuber darauf zu entkommen. Am 24. Juni wurde eine gewisse Stefania Landsberg in ähnlicher Weise bestohlen. Der darauffin ver-

Listen nachprüfen!

Auf Grund des Art. 35 der Wahlordnung hat jeder Wähler in der Zeit vom 27. September bis zum 10. Oktober

das Recht, die Listen nachzuprüfen. Wie wir hören, sind die Listen nicht vollständig; auch sind beim Eintragen der Namen viele Fehler unterlaufen. Es ist daher unbedingt notwendig, daß jeder Wähler sich davon überzeugt, ob sein Name und Vorname, sein Geburtsdatum und seine Adresse richtig

eingetragen sind. Jedem Wähler steht das Recht zu, die Nachprüfung nicht nur für sich, sondern auch für andere Personen vorzunehmen. Bei Nichteintragung oder Fehlern ist sofort mündlich oder schriftlich zu reklamieren.

Wähler! Macht Euch rechtzeitig auf den Weg zum Wahllokal, um die Nachprüfung vorzunehmen.

Keiner darf in den Wählerverzeichnissen fehlen!

häftete R... Rumkowsk... den des E... anwalt L... Monaten... Kong... gen komm... tett, das... im Prog... Beginn d... verkauft... Die... steigerung... tag vorm... sah von... tionsaal... von Wojc... holländis... Galerie... gen Aug... Meisters... Paris ee... 160 000... Aus... Frei... Sprach... den 30... Saale d... feierlich... kurze sta... nehmer... erscheine... der Kur... ebenfall... Ma... findet i... Vereins... vollzäh... 14126... 88886... 20734... 79161... 12253... 89434... 26948... 90245... 12571... 17060... 19433... 22911... 64951... 88809... 10469... 12421... 13501... 17531... 19041... 19941... 20661... 10751... 15231... 20699... 29941... 38851... 45091... 51541... 61261... 66211... 73611... 77811... 84311... 90711... 93011... 10711... 11211... 11511... 12011... 12411... 13011... 13611... 13811... 14011... 15411... 15911

haftete Rybicki gestand den Diebstahl der Handtasche der Kuntowska ein. Nach Vernehmung der Zeugen und den Aussagen des Staatsanwalts Kowalski und des Verteidigers Rechtsanwalt Miller verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis.

Kunst.

Konzert des Dresdner Streichquartetts. In einigen Tagen kommt nach Lodz das berühmte Dresdner Streichquartett, das im Saale der Philharmonie ein Konzert geben wird. Im Programm sind vorgesehen: Ravel, Beethoven, Dvorak. Beginn des Konzertes um 8.30 Uhr abends. Eintrittskarten verkauft die Kasse der Philharmonie.

Die Versteigerung der Figgdor-Ausstellung. Auf der Versteigerung der bekannten Figgdor-Sammlung wurde am Montag vormittag, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, ein Umsatz von etwa 2 Millionen erzielt. Der Andrang zum Auktionsaal war außerordentlich groß. Der „Verlorene Sohn“ von Bösch erzielte den Höchstpreis von 885 000 Mark, den der holländische Händler Goudsitter bezahlt hat. Die Münchener Galerie Fleischmann bezahlte 100 000 Mark für den „Seitgen Augustin“ die Raolos, während die „Maria“ des selben Meisters für 135 000 Mark an Agnew-London ging. Stern-Paris erwarb ein Dürer zugeschriebenes Männerbildnis für 160 000 Mark.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Feierliche Eröffnung der diesjährigen Handels- und Sprachkurse beim Christl. Commisverein. Heute, Dienstag, den 30. September, pünktlich 8 Uhr abends, findet im großen Saale des Commisvereins in der Kosciuszko-Allee 21, die feierliche Eröffnung der diesjährigen Handels- und Sprachkurse statt. Zu dieser Eröffnungsfeier werden alle Kurssteilnehmer sämtlicher Fächer erjucht, vollzählig und pünktlich zu erscheinen. Auch die Eltern, Vormünder und Angehörigen der Kurssteilnehmer sowie die Mitglieder des Vereins werden ebenfalls gebeten, recht zahlreich daran teilzunehmen. Morgen, Mittwoch, den 1. Oktober, um 8 Uhr abends, findet im Vereinslokale eine Sitzung der Damenaktion des Vereins statt. Alle Vereinsdamen werden daher höflich erjucht, vollzählig und auch pünktlich zu erscheinen, da sehr wichtige

Angelegenheiten zu besprechen sind. Die Sitzung findet ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder statt. Gleichzeitig wird noch darauf hingewiesen, daß am 8. Oktober die üblichen Damenturnstunden wieder aufgenommen werden. — Ferner wird noch auf den Vortragsabend am Donnerstag, den 2. Oktober, in empfehlendem Sinne hingewiesen. Sprechen wird Herr Oberlehrer Elapa über das Thema: „Selbstbetrachtungen“. Um recht zahlreichen Besuch bittet die Verwaltung. Beginn 8.30 Uhr abends.

Fünf-Uhr-See des Frauenvereins der St. Trinitatisgemeinde. Der im Dienst der notleidenden Mitmenschen stehende Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde veranstaltete vorgestern nachmittag im Saale Konstantynowska Straße 4 einen Fünf-Uhr-See, der in jeder Beziehung ein Erfolg war. Herr Kapellmeister Reinhold T. B. I. g und seine modernen Musiker verschönten die Veranstaltung durch den Vortrag schönster Walzer. Der Vereinschor, Herr Richard T. B. g, unterhielt die Anwesenden durch den Vortrag heiterer Lieder, die dazu beitrugen, daß die Stunden wie im Fluge vergingen.

Radio-Stimme.

Dienstag, den 30. September 1930.

Polen.

- Lodz (233,8 M.). 12.05 Schallplatten, 16.15 Vortrag, 18 Nachmittagskonzert, 19 Verschiedenes, 19.35 Radiostimme, 19.50 Opernübertragung.
Warschau und Kralau. 18 Orchesterkonzert, 19.50 Übertragung einer Oper.
Pozen (896 Hg., 335 M.). 18 Konzert, 19.35 Musikalisches Zwischenspiel, 19.50 Übertragung einer Oper, 23 Tanzmusik.

Ausland.

- Berlin (716 Hg., 418 M.). 14 Schallplatten, 16.30 Cornelle von Dostojew, 17.30 Jugendstunde, 19 Unterhaltungsmusik, 20.35 Hörspiel: „Die Geschichte vom Franz Biberkopf“.
Frankfurt (770 Hg., 390 M.). 8 Konzert, 16 Nachmittagskonzert, 1930 Der Bauer im Diebe, 20 Unterhaltungskonzert, 21.45 Klavierkonzert, 22.30 Kleinfest.

Königsweiserhausen (883,5 Hg., 1635 M.).

12 und 14 Schallplatten, 15 Frauenstunde, 16.30 Nachmittagskonzert, 20 Konzert.

Prag (617 Hg., 487 M.).

17 Nachmittagskonzert, 18.20 Deutsche Sendung, 19.35 Bläsermusik, 20.30 Kammermusik, 21 Weitere Szenen, 22.15 Zigeunermusik.

Wien (681 Hg., 517 M.).

15.20 Konzert, 20.05 Oper: „Dalibor“, anschließend Abendkonzert.

Radioapparate als Belohnung.

Der Aufsichtsrat der staatlichen Agrarbank hat im laufenden Jahr aus dem Fonds für Unterstützung der Kultur auf dem Lande 25 000 Zloty für die landwirtschaftliche Vorbereitung der Dorfjugend bestimmt. Im Einverständnis mit dem Landwirtschaftsministerium wurde dieser Betrag von der Agrarbank für den Ankauf von Radio-Empfängergeräten verwendet, die als Belohnung für diejenigen Jugendorganisationen gedacht sind, die sich an der Bewegung zur landwirtschaftlichen Vorbildung besonders stark betätigt haben. Dieser Standpunkt des Aufsichtsrats der Agrarbank und des Landwirtschaftsministeriums zeugt davon, daß auch die maßgebenden Kreise die überaus große kulturelle Bedeutung des Rundfunks, insbesondere auf dem Lande, einzuschätzen wissen.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Am Donnerstag, den 2. Oktober, findet um 7 Uhr abends eine Vertrauensmännerführung statt. Alle Vertrauensmänner werden erjucht, pünktlich zu erscheinen. Der Obmann.

Lodz-Widzem. Vorstandssitzung. Mittwoch, den 1. Oktober, um 7.30 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Dienstag, den 30. September, um 8 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt.

Donnerstag, den 2. Oktober, um 7 Uhr abends, findet unsere übliche Monatsführung statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

21. Staatslotterie. — 5. Klasse.

18. Tag.

(Ohne Gewähr.)

Table with multiple columns of lottery numbers. Includes sub-sections for 10,000 zloty, 5,000 zloty, 3,000 zloty, 2,000 zloty, 1,000 zloty, and 600 zloty prizes. Lists numbers for Lodz, Pozen, Berlin, and Frankfurt.

Für dich, Mädi!

Ein Roman von Benzin und Liebe
von FRITZ LANGE.

(4. Fortsetzung.)

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Robert zog das Parfüm, das Rita's kurzem Seidenkleid entströmte, ein. Und ganz weich bat er: „Erzähle.“
Sie entwand sich seinen Armen, ging an die andere Seite des Tisches. Von dort aus beichtete sie ihm, wie sie Hans Bach erwartete. Mit seiner Silbe unterbrach er den Fluß ihrer Rede. Erst als sie schwieg, fragte er:
„Und wenn dir Hans auf halbem Wege entgegengekommen wäre?“
Rita lachte frivol: „Dann hätte ich die Aufnahmen vernichtet!“
Robert empfand ein Grauen vor diesem Weibe.

Im Privatbureau des Generaldirektors herrschte feierliche Stille. Der alte und der junge Kopf waren über Zeichnungen und Lichtpausen gebeugt. Geheimrat Braun zog ein paarmal erregt an seiner Zigarette und ließ den Blick der noch immer in jugendlichem Feuer glühenden Augen nicht von den Plänen.

„Gar nicht übel in der Konstruktion“, lobte der alte Herr. „Wie ist das aber mit dem Düsenstück — der Zerstäuber fehlt — die Hauptsache —“

Sein Knebel kniff die Lippen zusammen, unterdrückte einen Fluch.

„Nun, Robert, willst du dich nicht dazu äußern?“ In der Frage des Generaldirektors der Braun-Automobilwerke vibrierte ein wenig Ungeduld.

Robert hatte sich schnell gefast.

„Das ist vorläufig noch mein persönliches Geheimnis. Du verstehst: erst möchte ich wissen, ob —“

Dröhnendes Lachen unterbrach ihn.

„Also Mistranten! Ne, mein Junge, du bist zu gut!“

Robert griff beleidigt nach den Zeichnungen. Nun

senkte der Alte ein.

„Laß nur hier! Du siehst: ich habe mehr Vertrauen zu dir, als du zu mir. Nur kann ich leider nicht sagen, ob

deine Vergaserkonstruktion wirklich für uns in Frage kommt. Ganz klar: man kauft doch keine Attrappe...“

Robert zerdrückte den Rest seiner Zigarette im Ascher, sagte in versöhnlichem Tone: „Ich werde dir den Düsenentwurf sofort nach Fertigstellung übermitteln. Vorläufig

weist du in großen Zügen, wie mein Vergaser funktioniert.“

Die grauen Augen des Alten streiften flüchtig die Gestalt und das Gesicht des Jungen. Es war ein Prüfen und

Verwundern in diesem Blick. Wahrscheinlich hatte Geheimrat Braun seinem Neffen nie absonderlich viel Erfindertalent zugehört.

Robert nahm sich vor, Rita erneut auf Hans zu hetzen. Mochte sie sich in den Idealisten vergucken, wenn er nur in

den Besitz der Pläne gelangte, ehe sie dem Patentamt vorgelegt wurden. Die Hauptsache blieb, daß Rita Belmont

ganze Arbeit leistete. Vorläufig mußte er einer genauen Prüfung durch den Geheimrat aus dem Wege gehen.

„Lieber Onkel, Andeutungen müssen dir einstweilen genügen. Und nun eine andere Frage: Was können mir die Werke für meine Erfindung zahlen?“

Der Geheimrat neigte den Kopf.

„Das läme auf die Verwendungsfähigkeit deines Vergasers an. Für eine wirklich epochemachende Neuerung kann

man schon was ansetzen. Doch darüber sprechen wir am besten, wenn die praktischen Versuche abgeschlossen sind.“

Robert rästelte sich in seinem Sessel. Auf seiner Stirn hatten sich Falten gebildet.

„Onkel, so geht das nicht! Die Versuche haben mich

Geld gekostet. Ich war gezwungen, Schulden zu machen.“

Wieder das ironische Lächeln des Mannes, der zweitausend Menschen Lohn und Brot gab.

„Wieviel?“ fragte er ungeduldig.

Robert war fast erschrocken über die Bereitwilligkeit seines Oheims. In Wirklichkeit hatte er schärfsten Widerspruch erwartet.

Er nannte eine hohe Summe.

Pause. Der Generaldirektor sah nach der Normaluhr über dem Schreibtisch.

„Du stellst hohe Forderungen, mein Lieber. Ich vermute, nicht deine Erfindung, sondern die Weiber haben zu viel Geld verschlungen. Du bist nun achtundzwanzig Jahre alt und solltest dich nach einer passenden Frau umsehen.“

Sein Knebel besah angelegentlich seine gepflegten Hände.

„Die passende — Onkel — das ist die Schwierigkeit...“

„Unter „passende“ verstand er die vielfältige Mitgift in bar.“

Geheimrat Braun war schon dabei, einen Scheck auszustellen.

„Die erste Rate à conto künftiger Bezüge“, sagte er, seinem Neffen das Papier zuschiebend. Robert sah befriedigt Zahl und Unterschrift und steckte den Scheck lässig in seine Jackettasche.

„Auf Wiedersehen heute abend bei mir!“ Der Alte streckte ihm die Hand hin. An der Tür wartete schon der technische Direktor zum Vortrag.

Robert nickte zustimmend. „Ich werde kommen.“

Gleich nach der Vorstellung wußte Robert, was diese

Begegnung zu bedeuten hatte. Die ganze Art der Zuhörerschaft gab ihm recht: Florica Popescu war ihm als

Eischnachbarin zugeteilt worden, während ihr Vater, der rumänische Deilmagnat, neben der Dame des Hauses seinen

Platz gefunden hatte. Außerdem waren noch einige Damen und Herren der Berliner Hochfinanz zugegen. Robert

kannte diese offiziellen Abende, die meist ein Gemisch von

Politik, Wirtschaftsreform und gesellschaftlicher Konversation waren. Ihm, dem Raschlebigen, waren solche Stunden immer ein Grauel.

„Sie haben Ihren Wohnsitz in Chemnitz?“ fragte seine Eischnachbarin, die festsche, glutäugige Rumänin, in einwandfreiem Deutsch.

„Ich würde mich glücklich preisen, Ihnen diese arbeitssame Stadt zeigen zu dürfen...“

Robert Braun offenbarte sein lebenswürdigstes Don Juan-Lächeln. Das fiel ihm nicht schwer, denn Florica Popescu erregte sein Gefallen. Obgleich er den Verdacht nicht loswerden konnte, daß Onkel Braun diese Begegnung mit der steinreichen Rumänin mit bestimmten Absichten improvisiert hatte, siegte doch der Wunsch, diesen Typ näher kennenzulernen.

„Ich liebe zwar die großen Industriestädte nicht sonderlich, aber Sie als Führer — ich werde mir die Sache überlegen“, gestand Florica freimütig. Dabei leuchteten ihre Augen ihm so verheißungsvoll entgegen, daß Robert beschloß, diese junge Dame von Welt für sich zu gewinnen.

Später, als man den Mokka auf der Terrasse einnahm, pirschte sich Trajan Popescu an den Tischherrscher seiner Tochter heran. Man kam rasch auf den Kern der Sache zu sprechen, denn der Magnat, der noch recht jung und vortrefflich ausah, liebte keine Umschweife.

„Ich höre vorhin, daß meine Tochter Chemnitz besuchen möchte. Leider bin ich nicht frei während der nächsten Tage, da ich geschäftlich in Berlin zu tun habe. Aus diesem Grunde wäre ich Ihnen, verehrter Herr Braun, sehr dankbar, wenn Sie sich in Ihrer Stadt Floricas ein wenig annehmen würden...“

Robert verbeugte sich, sagte etwas von „des Vertrauens würdig erweisen“ und bezeugte dann der schwarzen Rumänin auf der Partitreppe.

„Gnädiges Fräulein, die Nacht ist lau und hell! Darf ich Ihnen eine kleine Partypromenade vorschlagen?“

Sie neigte während der schönen Kopf.

„Die Nächte sind hier fast so schön wie bei uns daheim in der Walachei. Nur das Gezirpe der Grillen fehlt.“

An verschwiegenen Bänken gingen sie vorüber, lauschten dem monotonen Gesätscher der Fontänen. Irgend

Mond über den Silhouetten der Bäume hängen wie einen großen, unsäßer gelben Lampen.

Robert nahm das unterbrochene Gespräch wieder auf. „Sie sind eine romantische Natur, Fräulein Florica, fast wie ein deutscher Dichter...“

Sein Blick streifte sie zärtlich. Und etwas von dieser Zärtlichkeit lebte auch in seinen Worten.

Sie schüttelte protestierend den Kopf. „Ich bilde mir ein, Lebenskünstlerin zu sein. Da Romantik schätze ich nur im Abenteuer.“

Robert Braun fand Gefallen an ihrer Offenherzigkeit. Florica strich sich mit einer flinken Geste eine schwarze Locke aus der Stirn. In ihren Ohren glänzten goldene Ringe.

„Zigeunerprinzessin“, dachte der Mann an ihrer Seite und war schon gefangen von dem südländischen Zauber dieses Geschöpfes, das so ganz anders war als die Damen seiner Bekanntschaft.

„Wie ist das Leben in Bukarest?“ fragte er. „Ich hatte noch nie Gelegenheit, Klein-Paris kennenzulernen.“

Florica zeigte auf eine weißbläuliche Bank. „Kommen Sie, ich erzähle Ihnen von meiner Heimat.“

Der Mond goß die ganze Schale seines milden Lichtes über die Landschaft aus. Die Brunnen rauschten, die Falter schwirren, und Florica erzählte: Von ihrer Heimat, die sie liebte — von der Sonne beider Walacheien berichtete sie, von den Hirten im Schafspelz und von den Frauen im buntesten Nationalkostüm. Und ganz von ferne drang der nächtliche Lärm der Metropole in die besüßelten Worte des Mädchens. Das Lichtmeer Berlins fand einen feurigen Abglanz am Firmament. Hier draußen an der Peripherie jedoch regierte der Mond mit seinem versöhnlichen Lächeln.

„Unser Land ist ein einziges Hirtenland; Menschen und Tiere haben etwas Patriarchalisches an sich...“

Robert fühlte die Versunkenheit des Mädchens fast körperlich. Es reizte ihn, Florica aus der lyrischen Melodie in ein wildes Furioso zu stürzen.

„Und Bukarest?“ fragte er deshalber.

Es gelang ihm nur halb. Zwar kam Bewegung in die Stimme der Rumänin, aber das heraufbeschworene Heimweh war wie ein Dämpfer, der einen lauten Klang nicht zuließ.

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Turnen-Spiel

Die nächsten Ligameisterschaftsspiele.

Am kommenden Sonntag gelangen folgende Ligameisterschaftsspiele zur Durchführung: Warta — MS., Legja — Polonia, Wisla — Cracovia, Czarni — Pogon, Ruch — Barzawianka.

W.S. — M.S. am Sonntag.

Der Lodzer Fußballmeister W.S. hat am kommenden Sonntag den Thorer F. S. zum Gegner. Außer diesem Aufstiegsspiel finden noch folgende Begegnungen statt: Stra — Legja, Warta — M.S., Sokol — Unja, Dgnisko — 42. p. p.

Wer wird moralischer Meister?

Die Spiele um den Titel eines moralischen Fußballmeisters von Lodz werden am kommenden Sonntag mit dem Treffen L.S.p.u. — Touring-Club fortgesetzt. Diesem Spiele wird reges Interesse entgegengebracht. Touring wird mit Wlodarczyk und Rapoport antreten, die erst unlängst ihrer Militärpflicht Genüge geleistet hatten.

L.S.p.u. wiederum geschwächt?

Wie wir erfahren, ist die Mannschaft des L.S.p.u. durch die Berufung Herbstreichs zu Militärlübungen bedeutend geschwächt worden. Es besteht die Möglichkeit, daß Herbstreich für die Ligaspiele befreit werden wird.

Korbball.

R. S. Im Rahmen der Leichtathletikämpfe um den Wanderpokal der Mittelschulen, den in diesem Jahre das Kopernikus-Gymnasium gewann, fanden interessante Korbballspiele zwischen den Schulmannschaften statt. Als Sieger aus diesem Wettbewerb ging unerwartet das Narutowicz-Gymnasium durch einen Sieg über „Bilsubski“ hervor. Die Deutschen Gymnasten mußten sich im Halbfinale von „Bilsubski“ knapp geschlagen belassen und mit der dritten Stelle verlieb nehmen. Die technischen Ergebnisse der einzelnen Spiele waren folgende:

Bilsubski — Seminar 28:8

Bilsubski war seinem Gegner stark überlegen und fertigte ihn haushoch ab.

Narutowicz — Zimowski 34:0.

Narutowicz hatte leichte Arbeit mit seinem Gegner, der die schwächste Mannschaft des Turniers war.

L. D. G. — Wukienicza 30:0

Die Deutschen Gymnasten überspielten den Gegner völlig und lagen schon nach 10 Minuten mit 15:0 in

Führung. Wukienicza glaubt vom Schiedsrichter benachteiligt zu sein und verläßt das Spielfeld, den Gymnasten vorkover überlassend.

Kopernik — Zdzilowski 26:12.

Bis Halbzeit ist das Spiel ausgeglichen; mit 12:12 werden die Spielplätze getauscht. In der zweiten Spielhälfte war Kopernikus überlegen und holte sich den verdienten Sieg.

Halbfinale.

Bilsubski — L. D. G. 15:12.

Mit einer Ueberraschung endete dieses Treffen. Nach dem L. D. G. schon mit 10:2 in Führung lag, kam Bilsubski stark auf, es auf 9:12 bringend. Nach Platzwechsel machte sich bei L. D. G. Unsicherheit im Schuß bemerkbar, und so blieb Bilsubski glücklicher Sieger.

Narutowicz — Kopernik 22:16.

Ausgeglichenes Spiel beiderseits. Narutowicz war besser im Schuß; sein Sieg war verdient.

Finale.

Narutowicz — Bilsubski 24:18.

Der Favorit Bilsubski mußte unerwartet eine Niederlage einstecken. Narutowicz überspielte in der zweiten Spielhälfte den Gegner, der in den letzten Minuten mit vier Mann kämpfte.

L. D. G. — Kopernik 24:10.

Um den dritten und vierten Platz kämpften L. D. G. und Kopernik. Die Deutschen Gymnasten waren ihren Gegnern glatt überlegen und siegten verdient mit 24:10.

Aus den Wettkämpfen gingen das Anaberggymnasium Kopernik und die Mädchenschule von Sobolewska als Sieger hervor, denen die Wanderpokale zufielen. Die Ergebnisse der einzelnen Konkurrenzen stellen sich wie folgt dar: 100-Meterlauf: Dmielak (Kopernik) 11,9 Sek.; 800-Meterlauf: Mokkiewicz (Kopernik) 2,14 Min.; 4x100-Meterlauf: Kopernik-Gymnasium 48,2 Sek.; Weitsprung: Dmielak (Kopernik) 6,20 Meter; Kugelstoßen: Rodzewicz (Wukienicza) 11,45 Mtr.; Diskuswurf: Kaszynski (Narutowicz) 32,03 Mtr.. Kopernik erzielte die größte Anzahl von Punkten, und zwar 21, es folgen Narutowicz mit 15, Bilsubski mit 5. Die Mädchenschule von Sobolewska erkämpfte 18 Punkte, während ihre Konkurrentin Szczywieca nur 7 Punkte für sich buchen konnte.

Mißglückte Hintertreibung der Stadtratssitzung.

Die Opposition boykottiert die Sitzung, um es nicht zur Beschlußfassung der Anleihe der Anleibefrage kommen zu lassen. — Der Versuch mißglückt, die Anleihe beschlossen. Zwei neue Stadtverordnete der D. S. A. P.: Artur Alexander und Julius Müller.

Nachdem die Opposition in der Sitzung des Stadtrats am Donnerstag das Quorum zerstört und somit die Beschlußfassung über die Beteiligung der Stadt an der Subskription der neuen Aktienemission des Lodzger Elektrizitätswerks sowie Aufnahme der Anleihe zur Fortführung der Arbeiten an der Häuserkolonie auf dem Konstantinower Waldlande unmöglich gemacht hat, mußte für gestern eine neue Doppelsitzung des Stadtrats einberufen werden, um in erster Linie diese zwei Angelegenheiten zu erledigen. Die Opposition hat aber auch diesmal wieder gezeigt, daß ihr die Interessen und Räte der Stadt weniger wichtig sind als ihre parteipolitische Einstellung zu der Stadtratmehrheit. Durch den „Erfolg“ in der Donnerstagsitzung ermutigt, suchte die Opposition durch Boykott die Beschlußfassung in diesen zwei Angelegenheiten, die eine Zweidrittelmehrheit des Stadtrats erfordern, auch gestern wieder zu hintertreiben. Von den einzelnen Fraktionen der Opposition sah man nur je einen „Delegierten“ im Beratungssaal. Auch die Deutschbürgerlichen waren nur durch den Stv. Rehring vertreten. Stv. Dr. Fischer ist wohl der Meinung, daß er sich nach seinem kläglichen Austritt in der letzten Sitzung wieder für einige Zeit Ruhe gönnen kann, während der dritte Deutschbürgerliche Stv. Klifar es schon vor Jahren vorgezogen hat, außerhalb von Lodz einen Direktorenposten anzunehmen und auf seine Stadtverordnetenpflichten verzieht. Der Versuch der Opposition ist jedoch gänzlich mißglückt: wenn auch verspätet, so kam das Quorum dennoch zustande und die Tagesordnung konnte voll und ganz erledigt werden.

in unserem Bericht über die Donnerstagsitzung des Stadtrats mitgeteilt.) Ein von Stv. Schott zur Anleibefrage eingebrachter Verbesserungsantrag, der die Umbauung aller Wohnungen auf dem Waldlande in Einzimmerwohnungen vorjah, wurde abgelehnt. Die Fraktion der D. S. A. P. hat zur Frage der Anleihe eine Entschließung eingebracht, worin festgestellt wird, daß der Stadtrat die Aufnahme der Anleihe akzeptiert, jedoch gegen die schweren Bedingungen, die von der Landeswirtschaftsbank gestellt wurden, protestiert. Diese Entschließung wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen. Damit war die Tagesordnung der ersten Sitzung erschöpft. Die Sitzung hat nur wenige Minuten gedauert.

Zu Beginn der zweiten Sitzung teilte der Direktor des Stadtratbüros Rundo mit, daß die Fraktion der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens zwei neue Stadtverordnete aufzuweisen hat. Und zwar ist an Stelle des verstorbenen Stadtverordneten Leo Feinler der nächstfolgende Erbgemane von der Liste der D. S. A. P. Artur Alexander und an Stelle des zurückgetretenen Stv. Schreiber der Kandidat Julius Müller getreten.

Des weiteren verlas Dir. Rundo ein Schreiben des Wojewodschaftsamtens an das Präsidium des Stadtrats, in dem mitgeteilt wird, daß der vom Stadtrat beschlossene Protest gegen die Verhaftung der gemessenen Sejmabgeordneten annulliert wird. Sodann wurden die in der ersten Abstimmung beschlossenen zwei Anträge bezüglich Beteiligung an der Subskription der Aktienemission und Aufnahme der Anleihe in zweiter Abstimmung beschlossen und haben somit Wirkungskraft erhalten.

Es gelangte darauf eine Reihe verschiedener Angelegenheiten zur Erledigung. U. a. wurde beschlossen, ein Grundstück zu erwerben, auf welchem die für die Kanalkanalisation noch erforderlichen Einrichtungen erbaut werden sollen. Die von vielen Kreisen unserer Stadtbevölkerung, besonders von den Freidenkern schon seit langem erwartete Einrichtung des städtischen Friedhofes hat mit der gestrigen Stadtratssitzung auch bereits re. Formen angenommen. Es wurde beschlossen, ein neben dem katholischen Friedhof in Jarzew gelegenes Grundstück zu erwerben und für den städtischen Friedhof zu bestimmen.

Die erste Sitzung eröffnete der Vorsitzende des Stadtrats Ing. Hologreber um 9.45 Uhr. In dieser Sitzung wurden die Anträge des Magistrats bezüglich Beteiligung der Stadt an der Subskription der neuen Aktienemission des Lodzger Elektrizitätswerks sowie Aufnahme einer Anleihe bei der Landeswirtschaftsbank in Höhe von 3 500 000 Lohy zur Weiterführung der Häuserbauten auf dem Konstantinower Waldlande ohne Debatte angenommen. (Nähere Einzelheiten über diese Anleihe haben wir bereits

4000 Textilarbeiter streiken.

Danville (Virginia), 29. September. 4000 organisierte Textilarbeiter in den Danriver Textilwerken beschlossen einstimmig, sofort in den Streik zu treten. Die Bewegung ist gegen die offene gewerkschaftsfeindliche Haltung der Unternehmer gerichtet und von dem amerikanischen Textilarbeiterverband gebilligt.

Vor der Auflösung des chilenischen Parlaments.

Santiago, 29. September. Die Auflösung des chilenischen Parlaments und die Ausschreibung von Neuwahlen steht bevor. Die Regierung plant umfangreiche Verfassungsänderungen und Sondervollmachten für den Präsidenten Ibanez. Die Aktion wird zweifellos durch die kürzlich mißglückte Militärrevolte beschleunigt.

Aus Welt und Leben.

40 Arbeiterinnen verbrannt.

Totio, 29. September. Nach einer Meldung aus Tjingtau sind bei einem Brand in einer Tabakfabrik 40 Arbeiterinnen umgekommen, mehrere hundert Arbeiterinnen wurden verletzt.

Bergarbeiterlos.

Alsdorf, 26. September. Auf der Kokereianlage des Eschweiler Bergwerkvereins in Mariadorf kamen am Montag nachmittags 4 Arbeiter, die an der Schaltbrettvereinigungsanlage beschäftigt waren, mit einer 500-Volt-Leitung in Berührung. Sie fielen bewußtlos zu Boden. Die Wiederbelebungsversuche hatten bisher nur bei 2 Arbeitern Erfolg, die beiden anderen sind noch bewußtlos.

Aus dem Reiche.

Güterzug überfährt Personenauto.

Bier Personen getötet.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich gestern in den Abendstunden auf der Eisenbahnstrecke Jagorze — Klimontow in der Nähe von Bendzin. Ein Personenauto, das Eigentum der Grubenverwaltung „Julsuz“ war, wurde beim Überfahren des Bahngleises von einem Güterzuge erfasst und vollständig zertrümmert. Die 4 Insassen des Autos fanden den Tod auf der Stelle. Die Leichen sind förmlich zerstückelt. Unter den Toten befindet sich auch ein Pfarrer namens Ramowski. Am Unglücksort traf alsbald

eine gerichtsarztliche Kommission ein, die eine Untersuchung einleitete. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Chojny. Wählerlisten nachprüfen. Ebenso wie in allen anderen Ortshäusern des Landes sind auch in Chojny die Wählerlisten zur Nachprüfung öffentlich ausgesetzt worden. Die Einteilung der Gemeinde Chojny in Wahlkreise hat bei den gegenwärtigen Wahlen eine Veränderung erfahren, und zwar insofern, als gegenwärtig sechs Wahlkreise geschaffen wurden, während bei den früheren Sejmwahlen Chojny nur in drei Reviere eingeteilt war. Die Reviere in der Gemeinde Chojny sind wie folgt verteilt: Wahlrevier Nr. 1 mit dem Wahllokal im Feuerwehrhaus in der 11-go listopada (Pienina), Wahlrevier Nr. 2 mit dem Wahllokal in der Fabrik von John in der Rzgowskistrasse; das Revier umfaßt die Straßen Bronislawy, Plac Wieczorkowskiego, Rzgowska, Natalski, Michala, Slowackiego, Paderewskiego, Tacta, Doy-watelsta, Bonifraterska, Polska, Koscielna und Kniepa. Wahlrevier Nr. 3 mit dem Lokal in der Volksschule, Trem-baczkastraße, umfaßt die Straßen: Wolna, Targowa, D-szowa, Fabryczna, Aleksandrowska, Nikolajewska, Sztolna, Rudzka, Palacowa, Plota, Gorza, Romana, Heleny, Mostowa, Zagodna, Plyta, Widna, Wylna, Lankowa und Bema. Wahlrevier Nr. 4 mit dem Wahllokal in der Schule in der Brzozowastrasse; zu diesem Revier gehören die Dörfer Gorki Stare, Gorki Nowe, Alt-Chojny, Chojny „A“, Komoniki und die Brzozowastrasse. Wahlrevier Nr. 5 mit dem Lokal in der Schule in Jarzew; zu diesem Revier gehören die Dörfer: Jarzew, Forembny, Dombrowa, Kowal-szczyna, Chojny „B“ und Chojny „C“. Wahlrevier Nr. 6 hat sein Lokal in der Schule in Widzew; zu diesem Revier gehört das Dorf Widzew und Borwerk Widzew. Die Listen sind ab Sonnabend, den 27. September, bis zum 10. Oktober in den oben angeführten Lokalen wochentags von 8 bis 11 Uhr früh und von 6 bis 9 Uhr abends, Sonntags von 8 bis 11 Uhr und von 3 bis 6 Uhr ausgelegt. Es veräume niemand, nachzuprüfen, ob sein Name und Vorname, sein Geburtsdatum und seine Adresse richtig eingetragen sind. Es besteht nämlich die Gefahr, daß viele Wähler in den Listen überhaupt nicht oder deren Namen falsch eingetragen sind, was zur Folge haben kann, daß der Betreffende dann am Wahltag abgewiesen wird. Jedem Wähler steht das Recht zu, die Nachprüfung nicht nur für sich, sondern auch für andere Personen vorzunehmen. Falls ein Name nicht eingetragen ist oder Fehler unterlaufen sind ist bei den im Wahllokal sitzenden Mitgliedern der Wahlkommission sofort mündlich oder schriftlich zu reklamieren.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Seitz.
 Herausgeber Ludw. Ruf. Druck „Prasa“. Loda. Vertrieber 101

liche Front gegen die fortgesetzte sowjetrussische Dumping-Methode zu schaffen, mit der Begründung, daß diese Methode mit einer der Ursachen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise und steigenden Arbeitslosigkeit darstellt. In der ursprünglichen Aussprache sprach die Völkerbundsversammlung den Wunsch aus, daß die wirtschaftlichen Organe des Völkerbundes im Hinblick auf die schweren wirtschaftlichen Folgen der verschiedenen Formen des Dumping, die durch eine politische Interventionstätigkeit der Staaten gefördert würden, eingehend untersucht würden mit dem Ziel, die Möglichkeiten eines internationalen Vorgehens gegen diese Dumping-Politik zu schaffen. In der nunmehr angenommenen Entschließung heißt es jedoch lediglich, daß die Völkerbundsversammlung die schweren wirtschaftlichen Folgen der verschiedenen Dumping-Methoden, so weit sie durch eine politische Intervention der Staaten gefördert werden, feststellt und den Wunsch ausspricht, daß im Rahmen der im Genfer Handelsabkommen vom 24. März 1930 beschlossenen künftigen wirtschaftlichen Verständigungsverhandlungen ein gemeinsames Vorgehen nicht nur hinsichtlich der verschiedenen Formen des indirekten Wirtschaftsschutzprotektionismus, sondern auch hinsichtlich jeder Art von Dumping geführt werden soll. Auf Einwirkung der deutschen Abordnung ist damit erreicht, daß der ursprünglich versuchte ausdrückliche Hinweis auf die Notwendigkeit der Bekämpfung der sowjetrussischen Dumpingmethoden durch ein gemeinsames Vorgehen der Staaten fallen gelassen worden ist und nunmehr lediglich eine Prüfung dieser Frage im Rahmen der allgemeinen wirtschaftlichen Verständigungsverhandlungen empfohlen wird.

Direkte deutsch-litauische Verhandlungen über die Memelbeschwerde.

Genf, 29. September. Die Verhandlungen zwischen der deutschen und litauischen Abordnung über die Hauptpunkte der Memelbeschwerde, sind am Montag fortgesetzt worden. Die Sitzung des Völkerbundsrates, in der die Memelbeschwerde sachlich zur Verhandlung kommen soll, ist bisher noch nicht festgesetzt worden, doch erwartet man, daß am Mittwoch oder Donnerstag die Verhandlungen darüber beginnen werden.

Auf deutscher Seite legt man naturgemäß Wert darauf, daß die litauische Regierung bereits in den direkten Verhandlungen sich zur Erfüllung der deutschen Hauptforderungen verpflichtet. Zur Behandlung stehen im Hinblick auf die am 10. Oktober stattfindenden Wahlen zum me-ländischen Landtag die deutsche Forderung auf parlamentarische Bildung des Memelbirektoriums und Enthaltung jeder Wahlbeeinflussung. Ferner wird von deutscher Seite Aufhebung der Pressezensur zumindestens für die Wahlzeit verlangt. An diesen grundsätzlichen deutschen Forderungen wird uneingeschränkt festgehalten, da sie das Mindestmaß der Garantien sind, die gegenwärtig von der litauischen Regierung erfüllt werden müssen. Die vertraulichen Besprechungen mit Außenminister Jaunius, an denen zeitweilig auch der Gouverneur des Memelgebietes, Merks, teilnimmt, würden im Falle einer Erfüllung der deutschen Forderungen die sachlichen Verhandlungen im Völkerbundsrat überflüssig machen. Die übrigen Klagepunkte der Memelbeschwerde können jedoch im Hinblick auf den schwierigen juristischen Charakter in der gegenwärtigen Tagung des Völkerbundsrates noch nicht behandelt werden, da die Tagung der Völkerbundsversammlung bereits vor dem Abschluß steht und eine Erörterung dieser Frage vor dem Plenum des Völkerbundsrates ohne vorhergehende Prüfung durch einen Juristenausschuß nicht möglich erscheint.

Genf, 29. September. Die Verhandlungen zwischen der deutschen und litauischen Abordnung über die Memelfrage wird fortgesetzt. Am Montag nachmittag fand eine Unterredung zwischen dem deutschen Außenminister Dr. Curtius und dem litauischen Außenminister Jaunius statt.

Der Prozeß gegen Berlins Oberbürgermeister.

Berlin, 29. September. Vor dem 9. Senat des Oberverwaltungsgerichts begann am Montag die Berufungsverhandlung gegen den Berliner Oberbürgermeister Böh. Vorsitzender dieses Senats ist Senatspräsident Dr. Grünher, der aber von den Verteidigern des Oberbürgermeisters wegen Befangenheit abgelehnt wurde. Für Erstinstanz hat Oberverwaltungsgerichtsrat von Seipius die Leitung der Verhandlung übernommen. In der ersten Instanz war auf Dienstentlassung bei gleichzeitiger Kürzung der Pension gegen Oberbürgermeister Böh erkannt worden, wogegen Böh Einspruch erhoben hatte. In Vorbereitung der Verhandlung sind bereits Anfang September Leo und Max Sklarek sowie ihr Buchhalter Lehmann wegen der bekannten Belzangelegenheit vernommen worden. Da diese besonders belastend für den Oberbürgermeister ist, wird gerade darauf eingehend eingegangen werden. Die Verhandlung geht, wie schon in der ersten Instanz, unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit von statten.

Die Blutjütkiz in China.

44 Personen erschossen.

Schanghai, 29. September. Am Sonntag wurden die durch Gerichtsbescheid in Wufchang wegen Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei zum Tode verurteilten 44 Personen erschossen. Die Erschossenen hatten eine Gruppe gebildet, die sich die Aufgabe gestellt hatte, einen kommunistischen Aufstand gegen die Nankingregierung zu organisieren.

DWORCE AUTOBUSOWE

Spółka z ogr. odpowiedzialnością
w Łodzi, ul. Wólczańska 232/34, tel. 221-31.

DWORZEC POŁUDNIOWY

ul. Wólczańska 232-34, tel. 221-31

DWORZEC PÓŁNOCNY

ul. Łagiewnicka 49, tel. 177-49

Otwarcie nastąpi JUTRO

Dworce przyjmują na własną odpowiedzialność transporty wszelkich towarów w zakres komunikacji autobusowej wchodzące.
Sprzedaż biletów we wszystkich kierunkach odbywać się będzie wyłącznie w kasach dworców autobusowych.

Dworce autobusowe zaopatrywać będą samochody w oliwę, benzynę, oraz smary wszelkiego rodzaju.

Dworce będą czynne przez całą dobę bez przerwy.

UWAGA: Sprzedaż mieszanki benzolowo-benzynowej oraz benzyny uskutecznią na dworcach autobusowych w Łodzi wyłącznie:

„DRAGO” Sp. Akc. Warszawa, Żórawia 3.

W dniu 27 b. m. zmarł



LUDWIK DRECKI

LEKARZ WETERYNARYJNY, EMERYTOWANY WOJEWÓDZKI INSPEKTOR
WETERYNARYJNY, CZŁONEK KOMISJI LEKARZY WETERYNARYJNYCH
PRZY WYDZIALE ZDROWOTNOŚCI PUBLICZNEJ

Z osobą zmarłego schodzi do grobu zasłużony działacz na polu
medycyny weterynaryjnej, o którym zachowamy najżywcze pamięć.

Magistrat m. Łodzi.

Ein Laster der Deutschen mit Mahnrufen

von
Ferdinand Schramm, Lehrer-Emerit
Preis 31. 1.—

Herr Pastor Moberghorn schreibt im Wochenblatt „Heilig dem Herrn“:
„Das Buchlein ist ein Mahnruf, die deutsche Sprache und das
deutsche Volkstum in Polen hochzuhalten. Es ist „ein Laster der
Deutschen“, so leicht das deutsche Volkstum aufzugeben.“

Diese Schrift kann durch die Verlagsgesellschaft „Libertas“, Lodz,
Petrikauer Straße 86, und durch die Buchhandlung G. E. Ruppert,
Lodz, Głównastr. 21, bezogen werden.

Warschauer Revue-Theater „Chochlik”

unt. künstlerischer Leitung v. Jerzy Darski
im „Kino Spółdzielni“ Sienkiewicza 40

Benefiz für JERZY DARSKI

2 Teile — 16 Bildern.

Prolog gesprochen von J. Malanowicz.
Davon die Schlager: „Die Lodzinnen sind die
Schönsten“, „Tango“, „Söhne“, „Das Mädchen
mit den roten Wangen“, „Die Gesellschaft unter der
Brücke“, „Die Zeit ist gekommen“, „Das Fabrik-
mädchen“, „Fröhliche Transaktion“ usw.

Mitwirkende: Zukomska, Jurdzinska, Wierusz;
Malanowicz, Poplawski, Miłkarski, Dryncki, Suwałski,
Darski, Borunski, Urbancki sowie Girls.

Ansager: J. Malanowicz und J. Suwałski.
Musik unter Leitung C. Kantor.

Decorationen des Kunstmalers B. Nowakowski.
Täglich 2 Vorstellungen um 7.30 u. 9.30 Uhr.
Preise der Plätze von 1.— 31. bis 2.— 31.

Schulfleider

in Matrosenform laut Vorschrift.

Aus gutem gerant Stoff
empfiehlt billigst

K. WIHAN
Wł. Em. Scheffler

GLÓWNA 17.

LODOWNIA

Tel. 190-48.

CENTRALNA, Piotrkowska 116

stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnun-
gen, Restaurationen, Fleischereien etc.
Telephonanruf genügt.

Heilanstalt Zawadzka 1

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

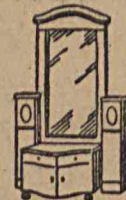
Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten
Blut- und Stuhl-ganganalysen auf Syphilis und Tripper
Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Blut-Hellmabinett. Kosmetische Heilung.

Spezieller Wartesaal für Frauen.

Veratung 3 Bloth.



Lustra
Trema

WYTW. LUSTER

Alfred
Teschner

JULIUSZA 20
róg NAWROT
TEL. 220-61

Zwei Fräulein finden

Logis

bei Arndt, Kilińskiego 77,
Wohn. 23.

Anzeigen

in der „Lodzger
Volkszeitung“
haben Erfolg!!!

Wie kommen Sie
zu einem schönen
Heim?

Zu sehr guten Zahlungs-
bedingungen erhalten Sie
Diamanten, Schlafbänke,
Lapczans, Matrasen.

Stühle, Sofas. Große
Auswahl stets auf Lager.
Sollte Arbeit. Bitte zu be-
sichtigen. Stein Kaufswang

Tapezierer
A. BRZEZINSKI,

Sienkiewicza 52
Frontladen, Ecke Nawrot

Dr. B. DONCHIN

Spezialarzt für Augenkrankheiten

umgezogen nach

Petrikauer 90. Tel. 221-72.

Empfängt täglich von 10—1 und 4—7 Uhr.
Sonntag von 10 bis 1 Uhr nachm.

Zahnärztliches Kabinett

Główna 51 Sandomińska Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen
von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Theater- u. Kinoprogramm.

Populäres Theater im Saale Geyer. Don-
nerstag Premiere „Polacy w Ameryce“,
Sonntag 12 Uhr Kinder-Vorstellung „Za-
kłęty królewicz“

Revue-theater „Chochlik“ im Beamten-
Kino: Benefiz für Jerzy Darski

Casino: Tonfilm: „Die weiße Talu“

Grand Kino Tonfilm „Lokomotive № 2329“

Splendid Tonfilm „Liebeswalzer“

Corso „Das Geheimnis des Chinesenviertels“
und „Das Geheimnis der Wüste“

Luna: „Halka“

Przedwiośnie „Das Mädchen aus der Hölle“

Sichtspieltheater

PRZED WIOŚNIE

ŻEROMSKIEGO 74/76



Heute Premiere! Großes Lebensdrama einer Künstlerin, die das Opfer ihres Vorliebens wird.

„Das Mädchen aus der Hölle“ (Der Fluch der Vergangenheit)

Motto: Was ist das Leben: eine kümmerliche Szene eines Schmierens-Theaters, in welcher die Menschen
kümmerliche Darsteller sind und wo ab und zu einmal irgendwo ein besserer Morgen leuchtet.
In den Hauptrollen: die faszinierende **Mary Astor** und der raffige **Robert Armstrong**.

Außer Programm:
„Eine Nacht im Reiche Qui-Pro-Quo“ | „Das Herz auf der Straße“
Nächstes Programm:
„Das Herz auf der Straße“

Orchester unter Dir. A. Czudnowski.
Preise der Plätze: 1.25 31., 90 Gr.
u. 60 Gr.— Beginn der Vorstellungen
mochentags um 4, 6, 8 u. 10 Uhr,
Sonn- und Feiertags um 2, 4, 6, 8
u. 10 Uhr.— Tramzufahrt mit Linie:
5, 6, 8, 9 u. 16.
Vergünstigungsbillets Sonnabends,
Sonn- und Feiertags ungültig.